Einfall im Wirtshaus

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-503296

Nutzungsbedingungen

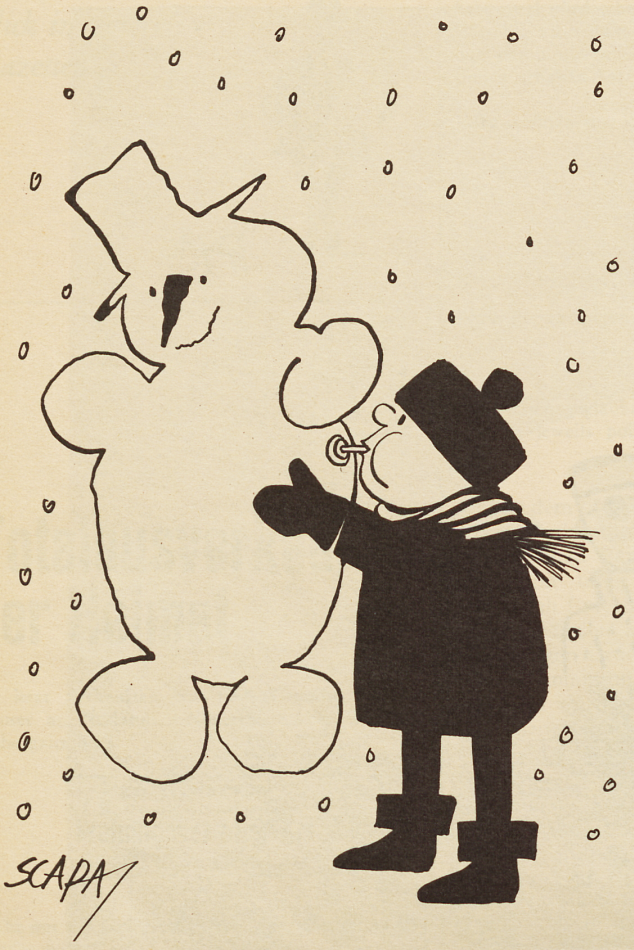
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Der Corner

«Ein Plan für ein Paradies auf Erden» – so lautete das Urteil der Opposition im amerikanischen Parlament über die ‹State of the Union›-Botschaft des neuen Präsidenten. Es wird allerhand versprochen: schönere Häuser, neue Schulen, mehr Spitäler, bessere Lehrer, Fürsorge für die Alten, Gleichberechtigung für die Neger, dazu erhöhte Einnahmen bei gesenkten Steuern und verminderten Ausgaben ...

Wenn Präsident Johnson all das gelingt, dann müßte die FIFA unbedingt versuchen, ihn als Leiter für einen Refereekurs zu gewinnen: Zur Heranbildung von Pfeifenmännern, die beiden Mannschaften und auch dem gesamten Publikum und den Sportjournalisten nach Wunsch zu pfeifen vermögen. left Back

Bezugsquellen durch Brauerei Uster

Der kürzeste Monat

ist der Februar, weshalb er bei allen so beliebt ist. Nun ist heuer aber ein Schaltjahr, da ist er einen Tag länger als sonst, was einesteils schade ist, weil wir einen Tag länger zu arbeiten haben, andererseits aber angenehm, weil wir um diesen Tag langsamer älter werden. Am 29. Februar, wie an allen vorhergehenden Februartagen, wollen wir uns aber speziell an etwas freuen; an unseren herrlichen Orientteppichen von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich.

Wer ist der Expo-Besucher in spe, gleich welchen Alters oder Geschlechts, und mag er von der Landesausstellung noch so viel Ungewöhnliches erwarten, der uns nicht der überspannten Fabulierkunst bezichtigen wird, wenn wir ihm an dieser Stelle also weissagen: «Du wirst bei Deinem Aufenthalt in Lausanne als Infanterist im Straßenkampf liegen, ein ‹Hunter›-Flugzeug durchs Gebirge steuern, einen Helikopter zentimetergenau auf dem befohlenen Platz abstellen, im Sturmboot als Pontonier unsere Flüsse überpfeilen und mit einem Centurionpanzer durch dichtes Unterholz preschen!»

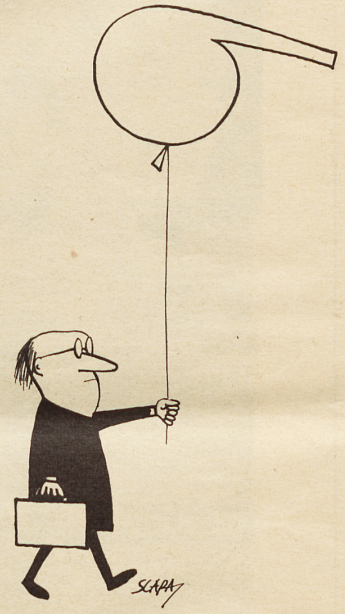
Nun, er klagte uns zu Unrecht der überhitzten Einbildungskraft an! Ein aufsehenerregendes neues Film-Aufnahme und Wiedergabeverfahren wird es unserem Militärdepartement tatsächlich erlauben, im Ausstellungsgelände der wehrhaften Schweiz den Expo-Gästen die Illusion der Teilnahme an militärischen Operationen zu vermitteln!

Wenn wir dagegen behaupteten, dieses vorübergehende filmische Hineinschlüpfen ins schweizerische Wehrmannsgetümmel vermittle dem Betrachter für einige Minuten das Gefühl wahren, echten Soldatenlebens, dann würden die Schweizer Soldaten bei der Lektüre dieses Berichtes grell herauslachen und sich fragen, ob es unter den Nebelspalter-Leuten entweder lauter Dienstfreie oder nichts als Obersten gebe?

Und sie hätten vollkommen recht in ihrer Belustigung, die feldgrauen Kameraden. Sie würden eher an langgezogene nachtfeuchte Marschstunden unter fleischsägenden Tornisterriemen denken als an kriminalromantische Straßenknallereien. In ihrer Erinnerung zögen die Tage und Wochen eintöniger mechanischer Uebungsgriffe auf, quälende Abende, an denen sie mit roten petrolbrennenden Händen Waffen und Maschinenteile abpinselten, rüttelnde, bis ins Innerste der Gebeine schmerzende Pferchfahrten im gedeckten Camion, und graue Morgendämmerungen, wo in schneidender Luft erstarrte Wasserstrahlen die vom Schlaf in Stroh und Lederdunst erhitzte Haut zur schabenden Rasur aufweichen sollten. Wie viele unter ihnen aber haben je im Soldatendasein Sturmboote geführt, Hunter und Hubschraubern mit Steuerknüppeln den Nakken gebeugt und sind im schweren Panzer wildeberisch durchs Unterholz gehatzt?

Bedeuten nun aber diese Ueberlegungen unsere Gegnerschaft dem Projekt gegenüber? Mitnichten! Es liegt uns fern, vom wehrhaften Schweizer Pavillon die filmische Schilderung abgeschminkten Soldatenlebens zu verlangen. Die Expo 1964 wird wohl eine sehr moderne, zeitgemäße Ausstellung sein, jedoch erwartet kein vernünftiger Mensch, daß man ausgerechnet dort auf jahrtausendealte, erprobte Werbemethoden verzichtet.

Guy Vivraverra

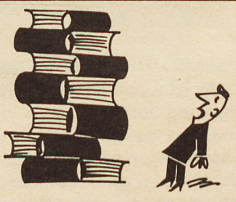


Einfall im Wirtshaus

Lieber ein Güggeli auf dem Teller als eine Ente in der Zeitung! AC

Muskelpaket

Der Maler Wilhelm Leibl, körperlich außerordentlich stark und zäh, pflegte mitunter zu sagen: «Was könnte ein Kerl wie ich als Bauer leisten!» BD



Ein Mensch vor einem Bücherberg wirkt geistig-physisch wie ein Zwerg.

(Ein Treffer hebt das Selbstvertrauen!)

19. Februar

Ziehung der Landes-Lotterie